

# Die Welt von Feen, Hexen und Königen

Ilona Ratzisberger ist professionelle Märchenerzählerin – Kinder und Senioren gehören zu ihrer Zielgruppe

Von *Raphaela Hien*

**Anzenkirchen.** Nach mehr als 20 Jahren ist Ilona Ratzisberger an einen Punkt gelangt, an dem sie in der Unternehmensberatung nicht mehr tätig sein wollte. Ermüdet von der Leitung unzähliger Seminare zur Mitarbeitermotivation oder Teamentwicklung wollte sie einfach was Neues ausprobieren – Gesundheitscoaching kam es ihr in den Sinn. Doch es kam anders und sie wurde Märchenerzählerin.

„Ich habe eines Nachts von Märchen geträumt und da war mir klar, dass es das ist. Ich hab mich erkundigt, was man damit machen kann und war selbst überrascht, dass es professionelle Märchenerzähler gibt“, schildert Ilona Ratzisberger. Innerhalb von zweieinhalb Jahren hat sie ihre Ausbildung absolviert und Erzähltechniken, Sprechwerkzeuge, Textanalyse, Symbolik des Märchens sowie Umsetzungsgestaltung erlernt.

## In die Rollen der Figuren schlüpfen

„Das Wichtigste ist, dass im Kopf der Zuhörer eigene Vorstellungen entstehen und darauf stimme ich die Art zu erzählen ab. Durch die Betonung auf Bildabschnitte zeichnet sich so eine Insel, ein Schloss oder die unterschiedlichen Figuren vor dem inneren Auge ab“, erläutert die Märchenerzählerin ihre Vorgehensweise. Eine Geschichte mit all ihren Feinheiten zu beherrschen, kann bis zu sechs Monate in Anspruch nehmen.

„Das Figurale herauszuarbeiten, mit der Stimme zu spielen sind grundlegende Elemente des Erzählens“, nennt Ratzisberger als Kriterien. Doch ihre eigenen Ansprüche gehen weiter: „Das



Im Kreis begeisterter Kinder: die professionelle Märchenerzählerin Ilona Ratzisberger. – Foto: red

Märchen muss sich in mir abspielen, denn nur so gelingt es, nicht kopfmäßig zu erzählen.“ Und so schlüpft sie in ein Märchen, als ob es eine zweite Haut wäre, versetzt sich in die jeweiligen Rollen der Figuren hinein, sieht sich in den Momenten selbst als kleines Männlein oder Biene. Aber nicht jede Haut passt und so hat Ratzisberger

„Die weiße Schlange“ wieder in den Schrank zurückgelegt.

Auf einen einfachen Nenner lässt sich ihr Ziel bringen: Freude bereiten. Mit einfachen Mitteln wie Düften, Klangschalen oder Symbolen versucht sie, alle fünf Sinne anzusprechen und somit für ein ganzheitliches Erlebnis zu sorgen.

Doch auch sie hat ihre Freude

daran, welche Wirkung die Erzählungen haben: „Märchen verbessern nicht nur die Sprachgewandtheit von Kindern, sie kommen dadurch auch zur Ruhe.“ In der Passauer Kinderklinik, wo sie zweimal monatlich ist, würden hyperaktive Kinder ihren Worten gebannt lauschen. Auch bei den Senioren in der Geriatrie in Aidenbach schlagen

die Erzählungen positiv an: „Gelegentlich wird zu den Märchen getanzt. Dabei machen alle mit, auch wenn sie die Arme nur noch ein bisschen heben oder die Tücher schwenken können“, fährt sie fort.

Abenteuer von Königssöhnen, Hirten und anderen Geschöpfen hat sie bereits vor Ende ihrer Ausbildung zum Besten gegeben. „Ich muss gefordert sein und Resonanz auf meine Arbeit bekommen, um mich zum Weitermachen zu motivieren. Außerdem wollte ich wissen, ob mir diese Arbeit Spaß macht. Wer weiß, hätte ich es nicht getan, hätte ich die Ausbildung vielleicht abgebrochen“, mutmaßt die 50-Jährige.

## Umfangreiches Repertoire

An ihre erste „Anderszeit“ kann sie sich noch gut erinnern, als ob es erst gestern gewesen wäre: „Die Bienenkönigin“ der Gebrüder Grimm war mein erstes Märchen und meine größte Angst war, dass ich den Text vergesse. Und tatsächlich – an die dritte Aufgabe konnte ich mich nicht mehr erinnern.“ Ein kurzer Blick auf die Symbole der Geschichte, die sie auf dem Boden ausgelegt hatte, half ihrem Gedächtnis wieder auf die Sprünge.

Ihr Repertoire umfasst knapp 20 Märchen – „Aschenputtel“, „Schneewittchen“ oder „Hänsel und Gretel“ sucht man dort allerdings vergeblich. Aber nicht, weil sie an den Geschichten etwas auszusetzen hätte. Für Ratzisberger hat dies einen anderen Grund: „Diese Standard-Märchen sind stark medial besetzt. Meine Zuhörer sollen ihrer Fantasie freien Lauf lassen, eigene Bilder entwickeln und keine fertigen Produkte aus ihrer Erinnerung abrufen.“